

Merseburger Tageblatt

Wegzugspreis frei Haus durch die Postbezugsstelle Nr. 210, monatlich 70 Pf. Durch die Post bezogen best. und 10 Pf. monatlich. Bestellende bei Rückzahlung des Abzuges 20 Pf. in Rechnung zu stellen. — Bei unregelmäßigen Zahlungen werden keine Gebühre erhoben. — Verlagsort: Merseburg. — Druckerei: 100. Telegraphische Adressen: 4.

Kreisblatt

Wegzugspreis für die emp. Rheinseite über dem Rhein 80 Pf. für 20 B. für die Rheinseite, darüber und darüber best. 20 Pf. Die Zeitung für die Rheinseite (Wegzugspreis) über dem Rhein wird von September an keine Anzeigen in Zahlung genommen. — Schwere Zeit und angenehmerer Lohndienst. — Weltanschauung: 10. — Dienstleistungen und Verordnungen gratis.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amüliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 136.

Donnerstag, den 13. Juni 1918.

158. Jahrgang.

Amüliche Anzeigen

Seite 6 betz:

Handel mit unbedruckten und unbeschrifteten Papier usw.
Fabr.
Erzeuger- und Großhandelspreise für Spargel.
Notizen der selbstmächtig angebauten Frühkartoffeln.

Tageschronik

Der Kompromissvertrag Bohmann-Heudebrand angenommen. (f. Weil.)
U-Bootente: 10 500 Tonnen.
Zwei Mai 16 600 Zentner Bomben auf feindliches Gebiet abgeworfen.
Der litauische Nationalrat protestiert gegen die Versailles-Beschlüsse.
Angliederung des gesamten russischen Ankerhandels.
Mexiko kündigt die Handelsverträge mit der Entente.
Ausgehender englischer Spionagedienst in Norwegen.
Die holländisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen.

Heeres- und Flottenbericht

Französische Gegenangriffe

schwedisch Royon gescheitert.

Die Gefangenzahl auf 13 000 erhöht.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westlicher Kampf wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgänge beschränkt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zu schwerem Kampf hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedernahme des Höhenbogens südwestlich von Royon geführten großen Angriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schweren Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Le Royon bis zu Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zerstreut auf dem Kampffeld. Zwischen Werg und Welloy, wo der feindliche Ansturm an unersessenen Gegenstoß gescheitert, heftigste Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das westliche Dörfchen nördlich der Mahlmühle wurde vom Feinde gefangen. Die Zahl der von der Armee eingekerkerten Gefangenen hat sich auf mehr als 13 000 erhöht.

Der Verlust der Höhen südwestlich von Royon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepoint-Walde am Ende des Ostfer der Düse. Dem weichen den Feinde stehen wir über Carlepoint und Gaismes (südlich nach und nördlich kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Tracy-le-Wal westlich Rumpel.
Scheinmäße und seine Opfer scheuend lehnte der Feind seine verbleibenden Truppen nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrere Truppen brach hier blutig zusammen.
Ostfer Generalquartiermeister: Lubendorff.

Neue U-Bootsverluste im Sperrgebiet um England.

Berlin, 11. Juni. (Amülich.) Im Sperrgebiet um England fand neuerdings durch die Tätigkeit unserer U-Boote 10 500 Bt. A. Tr. U-Bootsflottenraum vernichtet worden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

205 000 Gefangene seit 21. März.

Berlin, 11. Juni. Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 21. März die Entente im Westen an Deutschland verlor, hat sich auf über 205 000 erhöht. Deswegen ist die Gefangenschaft, die bis jetzt 2250 betrug, infolge des neuen deutschen Sieges zwischen Montdidier und Royon gewachsen. Die Entente hat nimmend auf den verbleibenden Angriffspunkten das gesamte, auf über 270 Kilometer eingebaute Stellungsmaterial in der ganzen Tiefe der hintereinander Regenden Verteidigungspositionen mit ungezählten Munitionslagern, Depots und Wohnen verloren. Die blutigen Verluste haben sich zu ungeheuren Rabien gesteigert.

Belgien - jahrhundertlang ein französisches Eroberungsziel.

Bereits die erste, regelmäßig in Frankreich erscheinende Zeitung, die „Gazette de France“, die der Kardinal und allgewaltige Staatsminister Richelieu im Jahre 1631 gründete, verfolgte ausschließlich den Zweck, Einnahme für die anmerkwürdigen Pläne der Regierung zu machen. Die Wankhaftigkeit Propaganda ist ganz ungeschwehrt gewesen, denn schon 1633 fand in Frankreich die Ansicht fest, daß die Grenze des Landes nach Osten und Nordosten am linken Rheinstrom zu verlaufen habe. Demgemäß wurde unter Ludwig XIV. in der französischen Nation allgemein in Wort und Schrift das Recht auf die Gebiete des heutigen Belgiens betont. Allein die Verluste des Sonnenkönigs und seiner beiden Nachfolger, Ludwigs XV. und Ludwigs XVI., neben deutschen Landen auch Belgien an Frankreich zu bringen, schlugen fehl.

Zur Zeit der französischen Revolution erdachte in Frankreich von neuem der Ruh nach Belgien. Im Jahre 1792 „bestimmte“ die vorläufige, ausführende Regierung den Rhein als Nord- und Nordostgrenze der Republik! Mit größerer Ehrlichkeit, als sie die heutigen Machthaber in Paris auszeichnet, erklärte Lherin de Douai namens des Wohlfahrtsausschusses im Parlament, die Belgier und Lütticher sollen nur in dem Sinne frei und unabhängig sein, daß sie — Franzosen sind. Teils durch Eroberungen, teils durch Verträge mußten diejenigen Gebiete zu Frankreich kommen, deren Besitz ihm gütlich, selbst ohne ihre Bewohner zu tun!

Diese Eroberungen des Direktoriums machten sich auch das Reich und das erste Kaiserreich zu eigen. Es gelang sogar den Franzosen für kurze Zeit (1801—1815) in Flandern zu herrschen, wo sie die „Kulturwelt“ alsbald mit militärischen Aushebungen begannen!

Der Wiener Kongreß brachte Belgien an Holland. Jetzt wurde von Paris aus gegen die Niederlande eine ständige Propaganda betrieben. Mit allen erdenklichen Mitteln arbeitete man die Belgier, um sie zu einer Annäherung an Frankreich zu gewinnen. Auch diese Bemühungen blieben praktisch erfolglos, wenigstens es Frankreich gelangen war, in gewissen Schichten der belgischen Bevölkerung ein gewisses Annäherungsgedächtnis zum Franzosentum zu pflanzen.

Schließlich verdrang der Engländer wieder einmal seinem heutigen Bundesgenossen die Suppe. Es kam am 4. Oktober 1830 zur Gründung des Königreichs Belgien. Keineswegs aber ließ sich nun Frankreich darin stören, das als neutral erklärte Land weiter als ein französisches zu betrachten, es möglichen französischen Interessen zugänglich zu machen, vor allem seine Weisheit in die Hände von Französischen zu bringen. Der belgische Eroberungsgedanke wurde im französischen Volke eifrig weiter gepflegt. Mit unerschütterter Festigkeit erklärte Adolphe Thiers in der Kammer: „Ja, meine Herren, wer ist unter Ihnen, der nicht wünscht, daß uns Belgien wieder gehöre? Wie alle wünschen es, und wir sind überzeugt, daß es dazu kommen wird.“ Der französische Geschichtsschreiber Jules Michelet nannte Belgien „eine englische Erfindung“, denn „niemals hat es ein Belgien gegeben, niemals wird es eines geben.“ Und der Historiker Theophile Lavallee schrieb: „Die Neutralität Belgiens ist ein Hirngeispinn.“ Es ist der unvermeidliche Kriegschauplatz für französische Einfälle.“ Der alte Epikureer La Fontaine bemerkte in einem Brief an die Prinzessin Pallemont: „Belgien wird uns vielleicht in den Schoß fallen, aber später... Die Macht der Verbündeten führt es zu Frankreich.“ (La Fontaine verlebte übrigens 1831 Preußen für den Plan einer Fiktion Belgiens zu gewinnen) Napoleon III. endlich schmeckte sich nicht, Preußen 1866 einen Vertrag anzubieten, nach dem es Frankreich Westbelgien leisten sollte, wenn dieses sich gegen Preußen in Belgien einzumarschieren! Nur Preußen hat es Belgien zu verstanden, wenn es damals nicht von seinem lombardischen Nachbar verdrängt wurde.

Auch nach dem Sturz Napoleons III. hat das Bestreben in Frankreich nicht nachgelassen, Belgien an sich zu reißen. Man beherrschte sich darauf, dies zunächst „moralisch“ zu tun. Die friedliche Eroberung Belgiens, gefolgt durch allsehbare Vereinigungen „kultureller“ und „wirtschaftlicher“ Art, nicht zum mindesten durch ständige französische Gesandtschaften, gelang der dritten Republik in einer die französische Regierung durchaus bestärkenden Weise.

Beim Ausbruch des Weltkrieges schloß Frankreich sich am Ziel seiner Wünsche. Die Unterstellung durch die Belgier galt ihm sicher, und darauf baute auch der Generalfeldmarschall sein Ehrenwappen aus. Man erwartete den Anstich der Belgier schon beim beschleunigten Durchmarsch durch deren Land, die politische Annullierung aber nicht die politische Niederlage Deutschlands. Wieding

war man sich wohl bewußt, daß England als Preis für die Mithilfe beim Raubzug die spanische Rüste überlassen werden müßte.

Der notwendige schnelle Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien bereitete nun nicht nur den französischen Kriegspian gegen uns, sondern auch den Plan der Eroberung Belgiens. Wieder einmal ist den Franzosen der seit Jahrhunderten erhoffte und vorbereitete Raub des belgischen Landes entgangen, und Deutschland ist es, das Belgien den zufälligen Händen der französischen Imperialisten entziehen hat. Deutschland ist aber auch für spätere neuen Ueberfällen ans Belgien heraus bewahrt bleiben, und Belgien darf als unabhängig er Staat nicht wieder zu einem Werkzeug Frankreichs und Englands herabinken. Sind diese Garantien gegeben, dann wird Belgien einer neuen, besseren und sicheren Zukunft entgegengehen.

Dom Krieg und Frieden.

Aus dem Westen

Der deutsche Sturmangriff an der Maas.

Glänzende Leistungen unserer Sturmwagen und Flammenwerfer.

Berlin, 11. Juni. Am 9. Juni vormittags 6.20 Uhr war bereits von der gegen Drossiers vorbrechenden Division das feindliche Grabensystem und der Det. selbst mit Hilfe von Tanks in heftigem Kampf genommen. Das von Schützen durchgesehene, waldreiche Gelände hat das Aussehen eines großen Parks. Es bot dem Feind hervorragende Stützpunkte zum Einbau von Maschinengewehren. Bei der Befämpfung derselben leisteten deutsche Tanks und Flammenwerfer Glänzendes. Durch die geschickten Trümmer der Drossiers fuhren die Tanks vor und überbrachten sie mit ihren Geschützen und Maschinengewehren. Ein Flammenwerfer vernichtete allein vier Maschinengewehrstützpunkte. Die Tanks liefen sodann südlich auf Cuvilly vor und eroberten der Infanterie die Einnahme des Dorfes. In Cuvilly arbeitete ein geschlossenes feindliches Bataillon an den Stellungsrändern der zweiten Stellung. Es wurde bis auf den letzten Mann gefangen genommen.

Westlich der Ostfront wurden zahlreiche Geschütze erobert. Auch andere Beute, wie Sanitätsautos, reichliches Telegraphengerät und große Mengen Munition fielen in unsere Hand.

Gegen Abend tobte nach Gewinnung der Straße Mery-Ressons—im Maas der Kampf um das Dorf Lataule und um die Waldfläche östlich desselben. Lataule mit Schloß und Park bildete einen starken Stützpunkt inmitten der feindlichen gut ausgebauten dritten Stellung. Der Ort wurde frühmorgens am 10. gefürmt. Bald darauf fiel Lelloy.

Germet hatte die Division das idyllische Gelände überwandern. Gegen Truppen von drei Divisionen hatte sie in dem ihr zugewiesenen Abschnitt zu kämpfen. Über 2500 Gefangene, eine große Anzahl Maschinengewehre und zahlreiche Geschütze sind erbeutet.

Compiegne unter deutschem Feuer.

Basel, 11. Juni. Von der Front wird gemeldet: Compiegne liegt im deutschen Feuer: die deutsche Artillerie überflutet die Stadt. Auch die Hauptgeschossen der Franzosen werden von den Deutschen zugehört. Alle Straßen sind unpassierbar, alle Eisenbahnlinien in der Nähe der Front zerstört.

Neue deutsche Anzugsuniformen.

Genf, 11. Juni. Ein Kriegsbericht französischer Zeitungen vom 9. Juni erzählt, daß die Deutschen bei ihrer Offensiv zwischen Montdidier und Royon in noch größerer Zahl Maschinengewehre verwendeten als jemals zuvor. Sie haben besonders leichte Maschinengewehre auf leichteren Karren, die ohne irgendwelche Schwierigkeiten vorgebracht werden können. Außerdem verwenden die Deutschen leichte Feldgeschütze auf zwei Rädern, zu deren Beförderung unbedingt nur drei Mann nötig sind. Die bisherigen Geschütze haben bekanntlich auch nur zwei Räder, beim Transport wurden sie jedoch an die Seite gehängt, die ebenfalls zwei Räder hatte. Die Steuerung ist also: beim Transport auch nur zwei Räder.

Geringe deutsche Verluste.

Rotterdam, 11. Juni. Der Frontkorrespondent der „Duitsche Pers.“ Hamden Rufo, dessen tendenziöse Berichte regel-

näßig von Vater für Propagandazwecke ausgebeutet werden, übertrifft durch die Mitteilung, daß die Deutschen in glänzender Weise das Problem größten Vordringens bei relativ geringen Verlusten gelöst hätten. Aus Gesprächen mit englischen Offizieren empfing Boye den bestimmten Eindruck, daß die Vorbereitung und Entwicklung des deutschen Angriffs besonders auf die sparsame Verwendung der Mannschaften gerichtet seien. Es wurde ihm erzählt, die feindliche Infanterie zügelte erst dann zum Angriffe vor, wenn die Verteidiger „entwaffnet“ seien.

Italienische Hilfe?

Haag, 11. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Verschiedene Mächte denken daran hin, daß die Verbündeten bald durch italienische Truppen unterstützt werden würden. Der Rannondonner von Rodosien hat in Paris sehr deutlich zu hören.

Hervorragende Leistungen unserer Luftstreitkräfte.

Im Mai 830 460 Kg Bomben auf feindliches Gebiet.

Berlin, 11. Juni. Die letzten Nächte waren für die Tätigkeit unserer Bombengeschwader im allgemeinen günstig. Diese richteten ihre Angriffe gegen die feindlichen Flughäfen, in denen die durch unseren Vormarsch bis zur Verne aus ihren alten Stellungen verdrängten feindlichen Verbände beschützt zu sein glaubten, und ferner gegen die Bahnhöfe und Stappenorte des Gegners, die in Folge der Heranführung der Reserve und der Wiederherstellung der durch unseren Vormarsch verdirrtet rückwärtigen Verbindungen dichte Besetzung aufwiesen, und gegen Paris. Überall wurden Brände und Explosionen festgesetzt. Die Bombengeschwader wußten die ihnen befohlenen Ziele zu treffen. Unsere andern Fliegerverbände waren nicht weniger tätig. Besonders gute Erfolge erzielten unsere Jagdflieger im Angriff gegen die Geschwader des Feindes.

Im Monat Mai wieder durch unsere Bombengeschwader die bisher erreichte Menge von 830 460 Kilogramm Bomben auf feindliches Gebiet abgeworfen. In Mai verlor der Gegner in zahlreichen Luftkämpfen 29 Flugzeuge.

Berksicherung der Pariser Verteidigung.

Basel, 11. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Paris: Die Verteidigungsmittel der französischen Hauptstadt werden in den letzten Tagen bedeutend vermehrt. Auch amerikanische Truppen sind in größerer Anzahl zur Verteidigung der Hauptstadt in Paris eingetroffen.

Die Befestigung von Paris.

Von der französischen Grenze wird berichtet, daß in den letzten drei Tagen etwa 60 Granaten auf Paris fielen. Über den angerichteten Schaden darf nichts bekannt werden.

Der Seekrieg

Die Tätigkeit unserer U-Boote an der amerikanischen Küste.

Ein Rampp-U-Boot und ein Vorratsschiff.

Amsterdam, 11. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge erfuhr die „Times“ aus Washington: Der stellvertretende Maschinenführer Franklin Roosevelt erklärte gegenüber dem Korrespondenten der „Times“: Die amerikanische Flottenleitung beabsichtigt bereits Ende Mai alle Schiffe und Küstenbatterien, daß wahrheitsgemäß feindliche U-Boote an den Küsten des Atlantischen Ozeans erscheinen würden. Umstände zeigen über die Anzahl der U-Boote, die an der amerikanischen Küste auftreten, sind nicht veröffentlicht worden. Es handelt sich aber um mindestens zwei U-Boote. In Regierungskreisen ist man teilweise der Ansicht, daß ein davon ein Rampp-U-Boot ist, während das andere ein Vorratsschiff von der Deutschlandflotte ist. Die U-Boote vernichten die meisten Schiffe, die sie angreifen, durch Artilleriefeuer und Bomben. Nur in zwei Fällen wurden Torpedos benutzt. Auch wurden einige Minen gelegt, von denen bereits 12 aufgespürt sind.

Weitere vernichtete amerikanische Dampfer.

Newport, 10. Juni. Der „Herald“ meldet: Die zweite Hälfte der letzten Woche hat allein 16 überfällige Dampfer gebracht.

Aus Zürich wird gemeldet: Die Genueser Zeitungen melden von Ausbleiben von fünf amerikanischen Dampfern, deren Eintreffen in Genua bis zum 6. Juni hätte war.

Die „Wolf“-Mannschaft vor einem Kriegsgericht.

Berlin, 11. Juni. Nach englischen Meldungen sollen Verlesungsmannschaften des Hilfstruckers „Wolf“ einem kriegsgerichtlichen Verfahren unterworfen werden. Die deutsche Regierung hat aus diesem Grund sich auf diplomatischen Wege direkt von der englischen Regierung Erklärung dieser Meldungen geholt. Die Antwort ist noch nicht eingetroffen, aber es wird nicht ausbleiben, daß, falls sie sich bewährt, die deutsche Regierung zu Gegenmaßnahmen schreitet.

Der Krieg gegen Italien

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 11. Juni. Amlich wird verlautbart: An der unteren Piave scheiterten abermals italienische Vorstöße. Auch in der Frenzelo-Schlucht wurden feindliche Erlandungsabteilungen abgewiesen. Nordwestlich von Aorca in Libanien haben die Franzosen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Der Chef des Generalstabes.

In Erwartung großer Ereignisse.

Zürich, 11. Juni. Die Revostität in Italien ist wieder im Steigen. Man erwartet nun bestimmt, daß der große Kampf bald beginnen wird, denn man will große Vorbereitungen der Oesterreicher beobachtet haben (?).

Der Rannondonner von der italienischen Front.

Basel, 11. Juni. Im Ranton Graubünden hört man dauernd den Rannondonner von der italienischen Front. Rannond in St. Moritz und Davos ist der Donner der Rannond höher.

Eine Segnerität der italienischen Regierung.

Basel, 11. Juni. Aus Rom wird gemeldet, daß der Interzige der Kammer gegen die Regierung aufreizen wird und ihr in den nächsten Verhandlungen das Vertrauen verweigern werde.

Aus dem Osten

Die Verhandlungen in Moskau.

Basel, 11. Juni. Unter den Personen, die infolge der Entdeckung des Komplotts verhaftet wurden, befindet sich der bekannte Moskauer Rabett und Minister im Rabinet Rischkin, sowie der Rabett Wandell. Die zugunsten eines Generalfreilass gestiftete Propaganda banert fort, doch sind die Arbeiter geteilt und unfähig, einen Beschluß zu fassen. Am 5. Juni hat die erste Abteilung bewaffneter Arbeiter auf das Land begeben, um den Bauern Getreide abzunehmen.

Trochis Wehrdienst.

Kopenhagen, 11. Juni. Trochis Wehrdienst-Vorordnung verlangt die Dienstpflicht für alle Männer zwischen 18 und 50 Jahren und schneidet eine Dienstzeit von 4 bis 8 Monaten vor.

Der litauische Nationalrat gegen die Verfallter Beschlüsse.

Bern, 11. Juni. Der litauische Nationalrat hat in einem Telegramm an die Ministerpräsidenten von Frankreich, England und Italien gegen die Einschlepfung des Verfallter Kriegsrates protestiert, einen polnischen Staat mit einem freien Zugang nach dem Meere zu schaffen, das dieses Programm nicht verwirklicht werden könne, ohne das Gebiet Litauens zu zerstören. Einen gleichen Empfind hat der litauische Nationalrat bei den hiesigen Gesandtschaften der Alliierten erhoben.

Die Wirren in Sibirien.

Berlin, 11. Juni. (Reuter). Die Semensoffischen Streitkräfte haben sich nach einem heftigen Gezecht wegen Ereignis vor einer flankierenden Bewegung der feindlichen Kavallerie am 30. Mai zum Umschlag zurückgezogen. Feindliche Städte in Urrhen sind genommen. Die Bauern und Arbeiter in Juchst haben sich den Tschoko-Nowatschen Truppen zur gemeinsamen Bekämpfung der Sowjets angeschlossen. Die telegraphischen Verbindungen mit Westsibirien sind unterbrochen. In Omsk hat es zu Sungenzungen.

Entente-Propaganda in Finnland.

Stockholm, 11. Juni. Wie „Aftonbladet“ meldet, das in finnischen Dingen besonders gut unterrichtet ist, wird seit einiger Zeit in Finnland eine intensive Propaganda für die Entente betrieben. Nach Schwedischen Muster soll ein neues Telegraphenbüro mit direkter englischer Verbindung ins Leben gerufen und in Helsingfors eine entente-feindliche Zeitung gegründet werden. Auch in Schweden verdoppelt die Entente ihre Anstrengungen, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Angliederung des russischen Handels?

Kopenhagen, 11. Juni. Die englisch-amerikanischen Besuche, den russischen Handel in der Gewalt zu behalten, werden durch eine Stockholmer Meldung der „Nationaltidning“ beleuchtet. Danach wird aus Petersburg gemeldet, daß dort eine große, mit besonderen Befugnissen ausgestattete Gesellschaft begründet wird, die den gesamten russischen Auslands-handel in Zusammenarbeit mit der russischen Regierung übernehmen sollte. Die Gesellschaft besteht aus hervorragenden Geschäftsmännern, Industriellen und Bankieren, die über außerordentliche Geldmittel verfügen. Die Absicht der Sowjetregierung ist, durch dieses Monopol zu verhindern, daß der russische Handel in die Hände von „Ausbeutern“ gerät. Seitens der Gesellschaft wurden bereits Beziehungen mit verschiedenen ausländischen Interessentengruppen angeknüpft.

Aus dem fernen Osten

Japans Bündnisverpflichtung.

Notterdam, 11. Juni. Der frühere japanische Minister des Aeußern erklärte nach einem Telegramm aus Tokio, daß Japan durch das Bündnis nicht verpflichtet gewesen sei, in den Krieg einzutreten. Es hätte nur die Verpflichtung zu kleinen Anstrengungen gehabt. Die übernommene Verpflichtung habe es erfüllt. Gegen Deutschland hätte es nicht in den Krieg treten zu brauchen. Ein deutsch-japanisches Bündnis sei unmöglich. (Ein abschießendes Urteil über die Ausführungen des ehemaligen japanischen Außenministers Kato, die immerhin trotz mehrdeutiger Wendungen von einer Unverbindlichkeit gegen Deutschland jedenfalls frei sind, läßt sich nicht abgeben, bevor man weiß, ob und in welchem Umfang seinen Worten durch die englische Übermittlung wirklich eine gewisse Föhrung gegeben worden ist. Ausfallig ist, wie England in der letzten Zeit eine so unge Erlaubnisfähigkeit auf dem Gebiete der japanischen Politik ausübt. Man traut offenbar dem Japaner nicht; auf jeden Fall scheint man in London über die Föhrlichkeit der japanischen Politik völlig im Unklaren zu sein.)

Der Krieg mit Amerika.

Mexiko kündigt die Entente-Handelsverträge. Haag, 11. Juni. Laut einer Neutermelung aus Washington kündigt Mexiko die auf verghantem Gebiete mit Amerika und Verbündeten bestehenden Handelsverträge. Während bisher 25 Prozent des Wertes der ausgeführten Gold- und Silbermengen in ausländischer Währung nach Mexiko geschickt werden mußten, verlangt Mexiko jetzt die Erhöhung der einzuföhrenden Münzgelddmenge auf 50 Prozent.

Die Neutralen

Englische Spionage in Norwegen.

Durch einen großen sich in Norwegen abspielenden Spionageprozess wurde durch Augenzeugen festgestellt, daß die Engländer durch ihre Konsulate einen umfangreichen Spionagedienst in der gesamten norwegischen Küste, insbesondere in Bergen, unterhalten. Der Leiter in Bergen war der englische Konsul Hudson, er trat in seiner Eigenschaft als „englischer Spionagelieferant“ Ende 1917 in einem Prozeß in der Teffentlichkeit darat heron, daß er das Land verlassen müßte und seitdem nicht wiedergekommen ist. Durch Augenzeugen wurde ihm unter Eid bekannt, daß er bei der Ankunft der Schiffe im Bergener Hafen

hies einer der ersten an Bord war und die Seeleute nach vorn, was sie unterwegs gesehen, ausfragte. Insbesondere hatte er Interesse für deutsche U-Boote, Schiffe, Minenperren und aller Art Schiffswegungen. Einmal kam er sogar mit der Zeichnung eines neuen deutschen U-Bootes an Bord des Dampfers „Jis“ und fragte den Kapitän Capelin, ob er nicht denartige Typs gesehen habe. Von vielen anderen Fragen wurde ähnliches behauptet. Die Deutschen im Auslande, insbesondere die Seeleute, können sich daher gar nicht genug vor diesen englischen Spionen und deren Helfershelfern vorsehen. (B. A. M.)

Die holländisch-österreichischen Wirtschafts-Verhandlungen abgebrochen.

Haag, 11. Juni. Der „Hooger Courant“ meldet: Die Verhandlungen über ein holländisch-österreichisches Wirtschaftsabkommen wurden wegen unüberwindlicher hoher Forderungen der Oesterreicher für die von Holland gewünschten Lieferungen an Holz, Schmieröl, Eisen, Stahl usw. abgebrochen. Die österreichischen Vertreter sind wieder abgereist. Oesterreich hatte außerdem noch einen monatlichen Kredit von 4 Millionen Gulden verlangt. Holland will auf die Lieferung verzichten, nur über die Lieferung einiger minder wichtiger Artikel wird noch verhandelt.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Wedeutame Vuträge zum Heeresetat.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat zur zweiten Lesung des Heeresetates im Reichstage folgende Anträge gestellt.

1. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, die in Betracht kommenden militärischen Stellen zu veranlassen, I. das für Heereszwecke notwendige Pferdmaterial möglichst in freihändigem Ankauf zu erwerben; II. in dem Fall, daß militärische Pferdebeschaffungen statfinden müssen, bei diesen Pferdebeschaffungen bei der Preisbestimmung den geltenden Marktpreisen zu Grunde zu legen oder mindestens 200 Prozent über den Friedenspreis zu zahlen; III. im Falle militärischer Pferdebeschaffungen die Bezahlung der Pferde sofort eintreten kann, den Kaufpreis mit 2 Proz. über Reichsbankdiskont vom Tage der Wegnahme der Pferde zu verzinsen; IV. für die ausgehobenen Pferde durch Ueberweisung kriegsbrauchbarer Pferde oder Herbeischaffung von brauchbaren Pferden aus den östlichen Gebieten Ersatz zu angemessenen Preisen zu leisten.
- II. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, darauf hinzuwirken, daß I. das Verfahren über die Beurteilung oder Zuerückstellung von Heeresangehörigen wesentlich vereinfacht und beschleunigt wird; II. Beurteilungen und Zurückstellungen aus dienstlichen Gründen von den Truppenteilen nicht ohne eingehende Begründungen abgelehnt werden dürfen, wenn die sonstigen berechtigten militärischen und zivilen Stellen die Notwendigkeit der Beurteilung oder Zurückstellung im Interesse der Förderung der Volksernährung anerkannt und befürwortet haben; III. hinsichtlich alle in den Garnisonen befindlichen oder zur Munitionsarbeiten herangezogenen Heerespflichtigen, die vor ihrer Einschreibung in die Wehrpflicht in einem Betriebe beschäftigt waren, für die künftige Ernte und zur Herbeischaffung der Landwirtschaft wieder zur Verfügung gestellt zu werden, und eine entsprechende Einschreibung von Heerespflichtigen oder Zurückstellungen aus landwirtschaftlichen Betrieben während der Ernte und Herbstpflanzung bis zum 31. Oktober 1918 nicht vorgenommen wird.
- III. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, bei den militärischen Stellen darauf hinzuwirken, daß Heerespflichtige in Zukunft bei den Kontrollen und Revisionen auf dem Gebiete des Ernährungswesens nicht mehr benützt werden.
- IV. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, bei der angelegentlichsten Verwendung des Oeffentlichen Pensionwesens nach 1906 eines entsprechenden Bestimmungen auszumachen, wonach auch die während des Krieges im Sanitäts- und Lazarettendienst tätig gewordenen, früher verabschiedeten Offiziere nicht mehr als Pensionäre angesehen werden.
- V. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu eruchen, bei den militärischen Stellen darauf hinzuwirken, daß den verheirateten aktiven Unteroffizieren, die nach 12jähriger Dienstzeit zu Feldwebel-Lieutenants befördert werden, Wohnungszuschüsse und Wohnungsgeld, die sie bisher erhalten haben, nicht abgezogen werden.

Abg. Bohmann legt den Fraktionsvorsitz nieder.

Berlin, 11. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen bekannt wird, hat der Abgeordnete Dr. Bohmann den Vorsitz in der national-liberalen Fraktion des Reichstages abzugeben mitzuberlegen. Die Neuwahl soll morgen stattfinden.

Die „Vollz.“ berichtet darüber folgendes: Vor der entscheidenden Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die national-liberalen Abgeordneten zu einer Sitzung zusammenberufen worden, deren Mittelpunkt natürlich die Debatte über den Wohlfriedenskomplex bildete. Es kam zu sehr heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Mitgliedern der Minorität und insbesondere wurden heftige Anmerkungen über den Vorhändeln der Fraktion geäußert, der sich, wie die Veränderung des ursprünglichen Satzes tragender Wahlkompromisses beweist, durchaus nur noch als Bevollmächtigter und Führer einer Minorität innerhalb der national-liberalen Fraktion sah. In die Auseinandersetzungen über die Zuständigkeit des Vornhändeln Verhaltens soll der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg eingegriffen haben, dessen Anstrengungen anschließend nicht ohne Erfolg waren, die Fraktion vor Niederlegung des Vorhändeln seitens des Abgeordneten Bohmann zu führen.

15 Milliarden Mark achte Kriegsanleihe.

Berlin, 11. Juni. Das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Zeichnungsdauer (13. 5.) nummehr auf 15 601 425 400 Mark. Die bei der ersten Wabung ausgeprochene Erwartung einer weiteren Erhöhung hat sich also durch Singulommen von rund 2 Milliarden Mark erfüllt.

Dom Ausland

Die österreichischen Polen gegen die Regierung. Die Unzufriedenheit Galiziens.

Wien, 11. Juni. Die parlamentarische Kommission des Polens...

Deutsche Vorfälle in Ostpreußen.

Wien, 11. Juni. Am Sonntag fanden in zahlreichen Städten...

Forderungen der Polen.

Warschau, 11. Juni. Die Blätter des österreichischen...

Vom deutschen Standpunkte aus unterliegt dieses Programm...

Aus Stadt und Umgebung

Die ersten städtischen Kirchen

Im Mittwoch zum Verkauf gelangt. Obwohl die Abgabe nur gegen...

Störungen im Straßenbahnverkehr.

Dienstag mittags gegen 12 Uhr traf für die Stadtbahn Halle...

Ueber die Einrichtung des Ofens in Ebel, Tafel- und...

worüber wir bereits berichtet haben, veröffentlicht der Agl. Landrat...

Der Handel mit unbedrucktem Papier, Karton und Papp

ist nach einer Bekanntmachung des Agl. Landrats in der vorliegenden...

Neben der selbstmäßig angebauten Frühkartoffeln.

Nach Verfügung der Reichsministerielle ist das Stoben...

Das Herstellungsverbot von Papierminderern und Papperk-

findet nach einer Bekanntmachung des Stellvertretenden Kommandierenden...

Preisverlauf auf der Freiheit

findet am 18. Juni von 8-10 Uhr statt.

Die Post nach Rußland und Sibirien wieder frei.

Das Geßpfeil der Berliner Köpffleoper

Im Engländer-Theater (Große Ritterstraße) begann Mittwoch...

In den Rammer-Köpfspielen

Am Dienstagabend des hochspannenden Familienbros...

Trübsal-Theater.

Die englische aber literarisch wertvolle Operette „Die drei alten...

Donnerstag findet eine einmalige Wochenab-Nachführung...

Der Gullaw-Rodf-Hauptverein für die Provinz Sachsen

häft am 25. Juni seine 74. Jahresversammlung...

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Die Wochenfestschmange. - Tdlicher Unfall.

Weißenfels, 12. Juni. Die Wochenmenge für Fleisch- und...

Helken, 12. Juni. Auf Grube Emma bei Stredau geriet...

Reinwohnungsges. - Einfamer Tod.

Halle, 12. Juni. Der Magistrat erläßt einen Aufruf...

Weißenfels (Einkreis), 12. Juni. Die Nachforschungen nach...

Gelegentliches Gewicht der Badwaren.

Querfurt, 12. Juni. Der Agl. Landrat teilt mit...

Aus Provinz und Reich

Ludenorff-Spende. - Feuerungszulagen.

Magdeburg, 12. Juni. Die außerordentlich reichen Gaben...

der Ludendorff-Spende in Magdeburg liegt bereits...

Arbeiterwohnungsfrage.

Wittenberge, 12. Juni. 300 Arbeiterwohnungen will die A.G.

Das Ergebnis der Ludendorff-Spende.

Nordhausen, 12. Juni. Der Sperling für die Ludendorff-Spende...

Tdlich überfahren.

Leipzig, 12. Juni. In der Landberger Straße ist am Montag...

Schöningh.

Arnsd., 12. Juni. Der Gemeinderat nahm eine Stiflung...

Die Ferkelpfanne.

Zerbst, 12. Juni. Trotz der regen Nachfrage war bei dem...

Der Tod auf den Schienen.

Eisenberg, 12. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Eisenberg-Son...

Kunst und Wissenschaft

München, 11. Juni. Der Dichter Richard B. ist...

Wil Richard B. ist einer der produktivsten und phantasie...

Letzte Depeschen

Kein Nachfolger für Dr. Lohmann.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Draht.) Die nationalliberale...

Neue Massenwanderung ans Paris.

Zürich, 12. Juni. (Eig. Draht.) Die Zürcher Morgen...

Die Lage wird täglich ernster.

Gen., 12. Juli. (Eig. Draht.) Die Schweiz, Rep. Inf.

Die Bahn Paris-Chalons unter deutschem Feuer.

Zürich, 12. Juni. (Eig. Draht.) Der „Corr. d. Bern“...

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Veranmündigung.

Die Veranmündigung betr. Herkellungsbericht von Papiermühlbüchern und Papierfließbüchern Nr. Pa. 93. H. KRA. vom 1. August 1917 tritt hiermit außer Kraft.
Magdeburg, den 7. Juni 1918.

Der Hella, Kommandierende General des IV. Armeekorps;
Sonntag, Generalleutnant.

Cinophon-Theater, Gr. Ritterstr. 1

Nur Mittwoch und Donnerstag:
Gastspiel der Lichtspiel-Oper
Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing
unter persönlicher Mitwirkung von erstklassigen
Künstlern und Künstlerinnen.

Fleischverkauf auf der Freibank

findet am 13. Juni 1918
vorm. von 9 Uhr auf die Kronungsnummern 2620-2670
9-10 2676-2700
Merseburg, den 12. Juni 1918. Das städtische Lebensmittelamt.

Inventar-Auktion
in Gostau bei Lützen.

Donnerstag, d. 20. Juni, von vormittags 11 Uhr ab,
verkauft ich das zu dem früher Meißnerischen Gute Nr. 12
gehörige überaus reiche und tote Inventar weitläufig
gegen sofortige Barzahlung.

3 Stück tragende Kalben, 1 einjährigen Schnitt-
schaf, 6 Stück Jungvieh, 1 elektrischen Langes-
schen Dreifach, komplett, bestehend in 12 P.-S.
schwarzen Motor, Apparat und Strohprelle, 1
Sägemühle mit Steinen, 1 Doering-Wardens-
binder mit Vorderfahre, 1 neuen 4pfl. Wagen,
1 2pfl. dreireih. Walze, 1 Grasmäher, 1 Sen-
wender, 1 Pflugschare, 1 Kultivator, 2 Stück
ei. Etagen, 1 Mähmaschine, 1 Futter-
bank, 1 gebrauchtes Schüttelzug, 1 Ventilator.
Bedingungen werden vorher bekannt gegeben.
Der Besitzer.

Kreisiparkasse Merseburg

verleiht Heimspargbücheln zur Förderung der Sparrätigkeit
im Hause.
ist unter Nr. 8806 Volksheimamt Leipzig an den Volks-
hochverehr angegeschlossen und nimmt alle für die
bestimmten Zahlungen per Volksheimamt-Bankkarte
entgegen wobei dem Abnehmer keine Portokosten
entfallen und das Karten im Kalender-
format bei farben Auszuge vermieden wird.
ist täglich vormittags von 8 bis 11 Uhr für den
Verkehr geöffnet.
führt ihre Bücher für die Verwendung im Inter-
esse des Kreises Merseburg ab und ver-
ringert dadurch die Kreis- und Gemeindefinanzien
hat über die Einlagen strengste Verschwiegenheit zu
beobachten.
besorgt die Einhebung von Entbänden bei anderen Spar-
kassen und Hebertragung auf Einlagebücher der
Kreisiparkasse ohne Portokosten und Verlust an
Zinseinstößen für den Sparere.

Notes Kreuz.

Gadenstraße Nr. 115.
Ewenden einigen ein von: Frau Denkwitz und Frau
Bauer in Walsen, Ertrag der dortigen Wohl ansteits-Vor-
stellungen 100.00, Kommerzialrat Weg Berger 300.00, Stabsrat
Blumenberg 100.00, Buchdruckereibesitzer Schulzberg 100.00,
Fleischermeister Merseburg, 300.00, Ertrag der Wirtshaus-
1001.10, Ungen, Ertrag für Altpapier 10.00, Heinrich Bode
Nachf. - Inhaber Paul Hoff - 100.00, Ertrag des mit
Kammerrenten Kasse veranlagten Konzerts am 6. Mai
175.55, Pastor Böllin in Eberan 40.00, Sammlerliste der
Königl. Kreislotterie 1013.18, Frau Weg-Hat v. Schmidt, Er-
trag für Goldbogen 50.00, Ertrag vom 10.00, Frau Ida
Ertrag in Schafstädt 205.54, Barg 17.60 durch die Mit-
gliederliste überwiegen, - Jugendpflege-Verein Großwitz
75.00, Frau Krebs in Eberburg 6.00, Arbeiter-Turnverein
Leipzig 20.00, Dürrenberger Zeitung 151.00, Frau Dünkel-
Höller, Spende von der Kreislotteriegewinnung 26.90, Frau
Ida Bader in Wöfen 23.14, Arbeitsausweis für das Vater-
ländische Heimatfest "Deimel" in Wöfen 1121.11, Gold-
aufkaufstelle der Stadt des Provinzialbank 25.90, Gold-
konto-Beitrag Magdeburg, Ertrag für Frauenbar 205.40, 2
Voriger Einwohnerinnen 20.00, eine Kreisrenten-
Gewinnin 10.00, Frau Hufe 1.00, Ertrag für verkauft Altpa-
pier 1.70, und 245.00, Amt Wirtshaus 50.00.
Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlich Dank.
Merseburg, den 11. Juni 1918.
Der Mobilisationsausweis.

Kaiser-Panorama

Hallesche Straße
Kaiser-Wilhelmshalle.
Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.
Diese Woche:

**Kreuz und quer durch
Wien und Umgebung.**

Tivoli-Theater

Merseburg.
Dir.: Art. Dechant.

Donnerstag, den 13. Juni 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel von Eduard Waer
Der Bettelstudent

Operette in 1 Borispiel und
3 Akten von Carl Millöcker.

Sonntag, den 15. Juni 1918,
abends 7 1/2 Uhr:

Gastspiel von Eduard Waer
Der Bettelstudent

Operette in 1 Borispiel und
3 Akten von Carl Millöcker.

1400 Mark

von päntl. Zinszahler auf Haus
mit Wein an erste Stelle zum 1.
7. 18. ge ucht. G. R. Offren bis
15. 6. 18. um A. Z. 100 an
die Geschäftst. d. Blattes.
Saubere Rot- und Weiß-
Weinflaschen
kaufen Gebr. Schwarz Nachf.

Ludendorff-Spende.

Zum Besten der Ludendorffspende im Stadtbezirk Merse-
burg findet

am **Mittwoch, den 19. Juni 1918,**
in der Zeit von 1/5 - 1/7 Uhr

Garten-Konzert

im Königl. Schlossgarten statt. Eintritt 1.- Mark.

Das Konzert wird angeführt von der Kapelle des Ers-
bat. Nr. 36 in Halle unter persönlicher Leitung des Herrn
Obermusikmeister Gemlich in Verbindung mit Orchestervor-
trütern des Musikvereins der Mittelstufe zu Merseburg.
Die unterzeichneten Musikvereine bitten, durch regen Besuch
dieser Veranstaltung dafür bemüht zu sein, daß der Luden-
dorffspende aus unserer Stadt ein recht erfreulicher Betrag
zugeführt werden kann.

Der Ehrenausweis für die Ludendorffspende
im Stadtbezirk Merseburg.
l. 969/18. Der Arbeitsausweis.

Stoffwechselerkrankungen, Nervenleiden :

Rheumatisches, Schwächerzustände, Lungen-, Magen-, Darmleiden, Licht, Rheuma-
tismus, Arterienverkalkung, Zuckerkrankheit, Leber- und Nierenleiden usw. Vor-
zügliche Erfolge durch kombiniertes Sauerstoff-Heilverfahren ohne jede Beru-
störung. Verlangen Sie kostenlos ausführliche ärztliche Broschüre.
Aerzil. Heilanstalt Sanavita vorm. Sanitätsrat Dr. Weise's
Ambulatorium. Berlin W. 35, Potsdamer Str. 123 b

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft
für
**Braut- und Erstinns-
Wäsche-Ausstattungen**
Aufmerksamem Bedenken!
Mäßige Preise!
Solide Qualitäten! Große Auswahl!
Merseburg
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

Wer sich ein
Bankkonto
errichtet,
erfüllt eine vaterländische Pflicht.

Das Bank-Konto
fördert den bargeldlosen Verkehr,
vermindert den Notenumlauf
und stärkt somit die Reichsbank,
dient also dem Gemeinwohl;
es bringt aber auch persönliche Vorteile,
denn es trägt Zinsen,
schützt vor Verlust,
vereinfacht Zahlung und Buchführung.

Wir vergüten bis auf weiteres:
3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verfügung,
3 3/4 % Zinsen bei dreimonatlicher Kündigung,
4 % Zinsen bei sechsmonatlicher Kündigung.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigniederlassung Merseburg
Markt 31 Fernsprecher 8.

Kammer-Lichtspiele!
Kleine Ritterstraße 3 Fernruf 529
Mittwoch und Donnerstag:
Des Prokurators Tochter!
Hervorragendes Familien-Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Ria Witt!**
Ein Werk, das für sich selbst spricht.
Hierzu ein vorzügliches Beiprogramm!

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
mit Garten zu verkaufen.
August beschloß.
Häuser Oberaltenburg 15, p.
Wohliertes Zimmer
gekauft. Offerten unter 100 an
die Exped. dieses Blattes.
Wöbl. Zimmer
mit oder ohne Pension
von besserem Herrn in
modernem Hause per 1.
Juli zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis
unter "Zimmer" an die
Exped. ds. Blattes.

Mehrere gewandte
Silfskräfte
(auch Damen und Kriegsab-
schädigte) sofort für das hies. Steu-
eramt gesucht. Schriftliche
Angeb. m. Gehaltsansprüchen
umgehend an den
Magistrat der Stadt Merseburg.
l. 1612/18.

Für mein Buchgeschäft suche
ich für bald einen erfahrenen
Buchhalter.
Bezugsabdrücken, Lebens-
lauf, Gehaltsansprüche erbeten.
C. Güntzer, Mauernmst
Merseburg.

Wohnung,
2 Stuben-Kammer und Küche
zum 1. Juli od. 1. August zu
mieten gesucht. Offerten mit
A. S. an die Expedition ds.
Blattes.
Neumilchend. Kuh
zu verkaufen
Hollen, Burgstraße Nr. 2.
Gebrauchte Muldenkipper
500 oder 600 mm Spurweite
zu kaufen gesucht
Smoschewer & Co.,
Leipzig, Müchstraße 11.
Versteig. d. aus schwarzem
Wachstuchleder, Inhalt 5 Btl.,
von einem armen Bediensteten ver-
kauft. Auf dem Wege von der
Weißer Mauer zur Hollen-
straße. Bitte abzugeben im
Brieffach

**Zuverlässiger
Mann**
für leichte Arbeiten und
Wegs befragen gesucht.
Kriegsbeschädigter oder
Invalide bevorzugt.
Merseburger Angeblatt.

**Einen Arbeiter
oder Arbeitsburschen**
sucht
F. H. Götter,
Dammstraße Nr. 2.

Veransgeber: S. Valg. Verantwortliche Redaktion, Politisch: H. Zaepfer, Verit. und prod. Teil: H. Köhling, Sport: H. Döschner, Anzeigen: S. Viktorius.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt R. Holtz, sämtlich in Merseburg.

Wann fällt die Entscheidung?

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie zu erwarten war, ist der Kompromiß-Entwurf der Konventionen, Freilösungsverträge, Reichsministerialverträge und etwa 30 Mitglieder des Zentrums angenommen worden. Die Regierung hat durch Dr. Drexler erklären lassen, sie könne nicht auf dem Boden des Antrages stehen und seine Verhandlungsverhandlungen annehmen oder Entgegenkommen zeigen, wenn die Regierung sich dementsprechend abgeben würde. Das wäre also jenseits jenseits Fall, wie nach der dritten Lesung. Auch damals war die Regierungsvorlage abgelehnt und die Mehrheit hatte das Wohlgehehrl ohne den einschneidenden Paragraphen gelassen. Die Regierung schritt damals nicht zur Auflösung und hat auch diesmal nicht die Stimme erhoben und das Haus nach Hause geschickt. Sie wartet ab. Nun wird noch eine fünfte Lesung stattfinden. Sie wird nichts mehr ändern, die Aufregungen sind wieder. Die Mehrheit will nicht weitere Konventionen machen, und die Regierung allein hat es in der Hand, ob noch einmal Verhandlungen im Abgeordnetenhause stattfinden. Sonst wird man nach der vorgeschriebenen Frist wahrscheinlich noch einmal namentlich über die entscheidenden Paragraphen der Wahlrechtsvorlage abstimmen, Erklärungen oder unterlassen und dem Herrenhaus anhängen, das Gefähr in seiner jetzigen Gestalt anzunehmen oder abzulehnen. Vor dem Herbst wird das Gesetz nicht fertig, das steht schon heute fest. Bis dahin kann sich viel ereignen haben, kann auch die Regierung anderer Meinung geworden sein. In parlamentarischen Kreisen, die alles nicht so leicht nehmen, rechnet man wenigstens damit, daß ein Zufall der Regierung es später einmal leicht machen wird, das Wohlgehehrl anzuerkennen, und man ist offen genug, diesen Zufall dazu zu erklären, daß Veränderungen in der Regierung erfolgt wären. Ob diese Annahme richtig ist, das weißlich kann man heute noch nicht erkennen. Man darf gerade in dieser schwierigeren Frage nicht vorsichtig werden. Zwei Minister haben erklärt, daß sie mit dem gleichen Wohlgehehrl stehen und fallen. Sollte wirklich durch das Wahlrecht eine vollständige Neubildung des preussischen und Reichsministeriums kommen? Das ist nicht anzunehmen. Und man weiß auch, daß die „Information“ der „National-Ztg.“, daß der Kanzler dem Führer der Konventionen v. Seydewitz erklärt haben soll, er habe sich für das gleiche Wahlrecht verpflichtet, nur ein Fehler sei, daß es sich aufgefallen, daß der Kanzler in letzter Zeit sich in der Wahlrechtsfrage so auffällig zurückhielt. Nicht unvorsichtlich ist es — und das wurde am Dienstag wiederholt von verschiedenen Seiten betont — daß auch innerhalb der Regierung ein Kompromiß zustande kommt. Ein Kompromiß neben dem anderen und beide zum Zwecke einer Vermehrung der äußersten Konventionen. Das Regierungs-Kompromiß würde freilich nicht ohne kleine Veränderungen innerhalb der Regierung erfolgen können. Dadurch ist es überhaupt nur noch möglich, die Aufstellung des Abgeordnetenhauses zu vereiteln.

Preussisches Abgeordnetenhause.

In Ergänzung des kurzen Berichtes über die Debatte im Abgeordnetenhause geben wir nach nachfolgender ein Auszug aus der Rede des Ministers des Innern Dr. Drexler, welche die diese Art und Weise der preussischen Regierung gegenüber den Verfassungsverordnungen kennzeichnet. Dr. Drexler führte u. a. aus:

Wenn die Stellung des Kompromißantrages erfolgt ist in dem Sinne und zu dem Zwecke, eine Einigung mit der Regierung herbeizuführen, so ist meines Erachtens nicht der richtige Weg eingeschlagen worden damit, daß man den Antrag erst in diesem Augenblicke vor das Haus gebracht hat. Ein Abweichen von dem bisherigen Standpunkte der Regierung, wie es das Eingehen auf diesen Antrag sein würde, wäre ja keineswegs zureichend für und Angst herbeizuführen. Was nun den Inhalt des Antrages anbelangt, so möchte ich hier mich nur mit einigen kurzen Worten begnügen. Die Regierung hat bereits bei dem früheren Antrag Vohmann erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, auf dem Boden des Antrages zu treten, denn er widerspreche dem Prinzip des gleichen Wahlrechtes.

Genau so, wie der erste Antrag Vohmann keinen geeigneten Boden für die Regierung abgegeben hat, muß auch namens der künftigen Staatsregierung die Erklärung abgegeben werden, daß wir uns auch auf dem Boden des vorliegenden Antrages nicht stellen können und ein Zustandekommen der Vorlage auf dem Boden dieses Antrages für die Regierung ausgeschlossen ist. (Wohlfahrt hört hört)

Die Abstimmung.

In der Eingetragenen Wahl nach § 1 des Gesetzes über die Wahlen zum Abgeordnetenhause, der Kompromißantrag, wonach zur Ausübung des Wahlrechtes zweiwöchiger Aufenthalt in der Gemeinde notwendig ist, in namentlicher Abstimmung mit 223 gegen 188 Stimmen angenommen, so daß dadurch ein Zentrumsantrag, der die Aufenthaltspflicht auf ein halbes Jahr beschränken will, erledigt ist. Zu § 3 wurden die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach jeder Wähler eine Stimme haben soll, ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 164 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde zunächst ein Antrag Dr. Hagemeister (Natl.), wonach für den Fall des Antrages Vohmann auch derjenige eine Zustimmungen erhalten solle, der einen eigenen Hausstand führt oder als Kriegsteilnehmer im Sinne des K. V. Gesetzes vom 7. September 1915 anzusehen ist, mit 251 gegen 147 Stimmen bei zwei Stimmengleichheiten abgelehnt und schließlich der Kompromißantrag Vohmann und Gen. mit 255 gegen 154 Stimmen angenommen.

Bei der Beratung des § 24, zu dem ebenfalls ein Antrag der Kompromißpartei auf Einföhrung der Verhältniswahl in den gemeindeparlamentarischen Bezirken der Ostmark vorkommt, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag

Zunächst werden Anfragen Berlin, 11. Juni.

erfolgt. Auf eine Anfrage wegen Sicherung gesundheitlicher und werksloser Kriegsarbeitsmengen an das Heilwesen wird erklärt, daß diese Sicherungen inzwischen eingeleitet wurden und die Proben wegen besserer Mischungen angestellt wurden.

Eine Anfrage über einen an dem Werksarbeiter Paul Proger im Staate Illinois verübten Mord wird dahin beantwortet: Die Vereinigten Staaten geben die Befehle zu, die Haupten aber, nach dem Gesetze des Staates Illinois nicht einzuweisen zu können. Die Untersuchung ist indessen eingeleitet. Geeignete Maßnahmen seien getroffen, um derartigen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen.

In der darauf stattfindenden Abstimmung wird angenommen die Wiederherstellung des Glanzworts betreffend die beiden vom Reichsausschusse getriebenen Vorwärtenskreise und die Einführung betreffend Reamtenaushüsse. Die übrigen Entschließungen werden abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Heeresstatuts.

Damit verbunden wird die erste Beratung eines Gesetzes zur Erweiterung von Heeresangehörigen zum militärischen Arbeitsdienst, eine Ergänzung des Gesetzes betreffend Verwendung des Gesetzes vom 11. Februar 1888 und betreffend Wärdungen im Militärdienst.

Kriegsminister, v. Stein: Der sorgfältig vorbereitete deutsche Angriff hat zu großen Erfolgen geführt. Die Entente ist sich des Wertes der Lage wohl bewußt. In Japan und hoffen wir einen trenen Freund für die Zukunft zu gewinnen. Am Innern der Ukraine ist der Weg zu einer friedlichen Entwicklung gebahnt. In Italien und Magdonien wird die Front gehalten. In Asien haben bewährte und wirksame Kräfte der englischen Kräfte, den Japans und die Gegend zu erröden, freieren lassen. Im Westen gehen die Erfolge weiter. Der Minister befragt jedoch die vorgelegten Gesetzentwürfe und bittet, denselben zuzustimmen.

Abg. Wirth (Zentr.): Wir wollen die Wünsche der Soldaten im Geiste der Verschärftheit vorbringen. Vor allem muß der Soldat das Recht haben, sich an den Reichstagsabgeordneten zu wenden. Die aus Russland zurückgeführten Kriegsgefangenen müssen mit größter Hochachtung empfangen werden. Die Untersuchung Kriegsbeschädigter muß sorgfältig vorgenommen werden. Zigarette, in denen Schwefel und Zerstörungsvorgänge abfallen, sind nicht das Beste.

Abg. Schoppin (Soz.): In den Lazaretten müssen die Quälereien und die handhabenden Zustände aufhören. Die Zeit der Gefangenhaft der zurückkehrenden Gefangenen sollte ihnen auf die Dienstzeit angerechnet werden. Die Soldaten, die mehr als drei Jahre im Kriegsdienst stehen, sollten besondere Zulagen erhalten. Abgehende unteroffiziere sollten zu Offizieren befördert werden. Die Behandlung der im- und ausländischen Truppen ist besser als bei den nord- und ostdeutschen. In den Lazaretten, auch in Berlin, bestehen große Mängel. Die nach dem Streit eingetragenen Berliner sind geküßt durch die Bezeichnung W 18. Alle Vergünstigungen sind ihnen verschlossen. Der Kriegsmilitär sollte, wenn nicht unter Einwirkung des Reiches gegen alle die Mängel abgeklärt werden.

Abg. Hans (Fr. Vpl.): Der Vorstoß zum Wehrpflichtgesetz können wir zu. Auf die politische Gefährdung der Untergebener darf von den Vorgesetzten keine Rücksicht genommen werden. Den Mannschaften, besonders den ersten Unteroffizieren, muß der Aufstieg zum Offizier erleichtert werden. Die Stellung der landsturmpflichtigen Reserve entspricht nicht dem Range des bürgerlichen Standes. Die Behandlung der Mannschaften muß besonders in der Heimat besser werden.

Weiterberatung: Mittwoch 11 Uhr.

Aus Stadt und Umgebung

Sonderdruckbedarfsschein

Neue Maßnahmen der Reichsstelle für Schubverlegung.

Die Reichsstelle für Schubverlegung hat eine Reihe von Befehlsmassnahmen erlassen, die für unsere künftige Versorgung mit Schubwert von weittragender Bedeutung sind. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. September d. J. darf jedem Verbraucher auf Antrag ohne Prüfung der Notwendigkeit des Bedarfs ein „Sonderdruckbedarfsschein“ ausgestellt werden. Dieser Sonderdruckbedarfsschein enthält den Namen des künftigen Schubwertes, das bereits vor dem 24. November 1916 hergestellt ist. Unter dieses Schubwert fallen Hauschuhe oder Pantoffeln, Turn-, Tennis- oder sonstige Einheitschuhe sowie Ball- oder Gesellschaftsschuhe, deren Oberteil aus Seide, Samt, Brokat oder anderen Stoffen hergestellt ist. Wichtig ist, daß das auf Sonderdruckbedarfsschein bezogene Schubwert auf den übrigen Bestand nicht anzurechnen wird und daß die Schubwertbedarfsscheine am 1. Oktober ihre Gültigkeit verlieren. Eine zweite Befehlsmassnahme verbietet den Schuhwarenhandlern alle Maßnahmen, die geeignet sind, Ankaufmengen von den Schubwertbesitzern her vorzuziehen oder zu fördern, wie z. B. die vorherige Ankündigung von Verkaufsaufen und vom Eingang neuer Sendungen. Sodann muß der Schuhwarenhandler in Zukunft einen Aufweis darüber erbringen, daß er bei dem Bezug eines Schubwertes seinen Namen, den Fabrikanten, den Schubwert und die Schuhwertnummer, die Fabrikationsnummer und die Schuhwertnummer, jedoch können die Gemeindevorstände bestimmen, daß

Wie's kam.

Nummerischer Petrus-Noman von A. Wilden.

111 (Manuskript verboten.)

6. Kapitel. Rismet.

Der Petrus war mittlerweile zu Ende gegangen und die Herzoginne lagde freundlich und warms auf die mittlere Erde nieder. Der Schnee begann mit einer Rapidität zu schmelzen, wie eben Schnee an der Sonne im Juli. — Gemais des Hofens, in dem Herren Eric Gaarden, wohnte eine bekannte Familie von Roumanns. Da man gemeinsam eine Theatergesellschaft bilden wollte, sollte Alem mit einer Bestellung hindergeschickt werden. Jedes sie murrete; immer müßte sie reimen und allein hätte sie keine Zeit. Lengens konnte doch eine von den Schwertern mitkommen. Mädchen und Madel aber waren nicht zu Hause, nicht hatte Kopf schmerzen und lag auf dem Sofa, die beiden Zwillingen müßten ich eine Stoffliche an ihre lässlichen Kleider — es konnte sich nicht mehr aufgefunden werden. — Io war eigentlich niemand disponibel. — Edlichlich jedoch ließ ich Pummel herbei, da die Sonne förmlich zu loden schien. — Was nun Bekommung? Wie leicht hätte es Mich, Mädchen oder Madel sein können, dann wäre eben alles anders gekommen. Allein es war Pummel. Denn seinem Edichlich entgeht man nicht. So wanderte er die beiden Mädchen im herrlichen Sonnenlicht dem Hofen zu. Dort bestiegen sie den Führer. Sie hielten sich zu Fuß gehen können, doch hätten sie alsdann einen Umweg von mindestens einer Stunde machen müssen. Es war der Weg „Um die Rippe“ genannt. Es war ein freier, hübscher Weg, doch wählen sie in Anbetracht des Frühlingsdunkes den Dampfer, es folgten nur fünf Pfennige Ueberfahrtszoll.

maße allerlei faule Witze, sing auch an, ihr diesen englisch herozuzutramen und mit ihrer Schwester eine englische Unterhaltung zu führen, die selbst für einen Engländer etwas zu hoch war. — So amüsierten sich die Weiden auf die harmloseste Weise auf der kurzen Dampferfahrt im herrlichen Wärdungsland. Der junge Mann aber vergaß seine Witze, sondern blickte unangenehm hinter sich zu den munteren Mädchen. Auch nach der Landung verfolgte er die Weiden, die freuz und quer gingen, um ihn irre zu führen und schließlich ganz plötzlich in einem Gang verschwanden, durch den sie in eine andere Straße gefahren. — Wie lange der Engländer, denn es war wirklich einer, hier geblieben und gewartet hat, wer weiß es? Selbst das Ahlegma eines Engländers hat eine Grenze und endlich ist er denn auch wieder heimgeköhrt. — Er hat im Hotel Germania Quartier für die Dauer seines Aufenthalts genommen. Er war von seinem Vater nach Hamburg geschickt in ein großes Kaufmannshaus, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Nebenbei gesagt, war dort eine hübsche Tochter und der Vater müßte an den Aufenthalt seines Sohnes in dem reichen Kaufmannshause noch besondere Hoffnungen. — Mr. Vater feht von schon lange Witwe. Er hatte nur den einen Sohn, feht genaues Ebenbild und feht Abgott, denn er feht vererdet hatte. Er gab ihm in jeder Beziehung seinen Willen, allein, immer lieh er es doch nicht machen. In manchen Fällen mußte die Erfahrung des Vaters maßgebend sein. Mr. Vater jun. Herz war leicht entscheidbar und da kommt es häufig vor, daß die Jugend, ja, sogar auch manchmal nach das Alter, leicht dumme Streiche macht. — „Mr. Vater und Son.“ war eine alte gebieterische Firma. Leinwandfabrikation. Bei dem hübschen Dunde in Schottland am Magdalen Green bewohnten Vaterund Sohn eine geräumige Villa in einem wohlgepflegten Garten liegend, der wie bei allen dortbestehenden Villen durch eine hohe Steinmauer den profanen Blicken der Vorübergehenden entzogen ward. Hier hausten die beiden allein, bedient von einer alten Ädigin, einem jungen Zimmermädchen und einem Diener. Vater jun. fing Feuer; das Zimmermädchen war so hübsch gewesen. Er erklärte daher fuzerhand seinem Vater, daß er „in love“ feht und die Watz heiraten wollte. Ein anderes Mal war es ein Fotostudio gewesen. Ala, daß da der Alte nicht Ja und Amen jagt, war natürlich, wenn er feht nicht gerade seinem Sohn einen Wunsch abschlug. — Es kam dazwischen zu keinen Schönen, alles ging ruhig zu. Mary verstand eines Tages von der Selbsttöde und mit dem Brautstand

den ging es ebenso. Der Vater hatte ohne jede Aufregung mit dem ihm eigenen Ahlegma gehandelt. — Bei dem Sohne bewahrte sich denn auch das Sprichwort: „Aus den Augen, aus dem Sinn“ und nach kurzen Bedauern war die veraltete Petrusgesellschaft abgatan gewesen. Das gute Einvernehmen zwischen Vater und Sohn ward dadurch in keiner Weise gestört. — Allein der erfahrungreichere Senior hätte es gern gesehen, daß feht Sohn ihm eine ebenfalls so Schmeiergortler zugestiftet hätte nur, um allen Zweifeln und etwaigen noch vorkommenden Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen. Er hatte feinen Gefährten in Hamburg auch so etwas von „Wischen“ durchbilden lassen; feht Sohn war immerhin eine brillante Partie. — Johnny Vater sollte also in Hamburg feht. Was flanierte er nun in Kiel herum. — „Was Bekommung? Er wußte eigentlich selber nicht, was ihn auf drei Tage herziehen sollte. Er wollte sich jedenfalls die Gegend einmal betrachten, den Nordsee-Ranal, die Hochbrücke. Und am ersten Tage feiner Anwesenheit läuft ihm da gleich ein Madel in die Quer — ein Madel, feht wie ein leuchtender Stern, oh, nein — feht wie die strahlende Sonne. — „Charming girl.“ hat er gemurmelt, als er den Schwefel folgte. — „Charming girl.“ hatte er bedauernd geflüstert, als er ohne eine Spur der Schönen, feinen Bekommungen antwortete mühte und mit einem „harming girl.“ auf den Lippen war er am Abend eingeschlafen. Die beiden Schwefelern aber freuten sich, daß sie dem aufdringlichen Zusuchen ein Schimpfen gelassen. — „Ich kann nicht reisen.“ dachte der Engländer, als er am Morgen erwachte, „nicht eher, als bis ich weiß, wer das charming girl ist.“ — „Ich kann nicht fort von hier, dachte er, als er die Straßen durchwandelte, ich muß feht wiedersehen.“ — Er träumte sich in den Gedanken hinein, wenn dieses reizende Mädchen seine Braut wäre, feine Lippen bei fehen berühren dürfen, so oft es ihm beliebt, ihre Handchen ihm streicheln würden und ihm liebliche Stimme ihm zuflüsterte: — „Johnny!“ — Er würde ihr alles geben, wenn sie verlangte. Aber natürlich, das würde er herunterholen, wenn sie verlangte. Aber natürlich, das würde er nicht verlangen. Es würde eine umtriebige Ritterpartie feht sein, fe würde Dinge haben wollen, Broschen, Armabänder — sollte sie haben, alles haben.

(Fortsetzung folgt)

und andere Ursachen als Ausweis genügen. Wer nicht für den geordneten Schutze des Schutzes... (text continues)

Wundererwartungen von Schülern darf in Zukunft nur... (text continues)

Humor in der Kunst

Der am Dienstag in der Volksstube des Herrn Christian... (text continues)

Die Ainderfängerin Werleburg-Vand... (text continues)

Wie im vorigen Jahre die Regierung des Gallesinverwesung... (text continues)

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Die Reichsstelle für Gemüße und Obst... (text continues)

Pflege der Kinder hinwegziehen. Es wurden Zahnärztliche... (text continues)

Einwirkung auf die Schulung zum Sparfahndienst in der Benutzung... (text continues)

Bei der herrschenden Ebernapfheit kann der Bevölkerung... (text continues)

Die Reichsstelle für Schutzoerforderung mögliche ganz ergeben... (text continues)

Die Reichsstelle für Reformationsbank... (text continues)

Schutz den Telegraphenanlagen... (text continues)

Wie im verflohenen Jahr. Die Pachtzulagen müssen dringend... (text continues)

Der Handel mit unbedrucktem und unbeschriftetem Papier... (text continues)

mitteln und zur Ungehe bringen, so daß sie zum Erlaß und zur... (text continues)

Herabsetzung der Spargelpreise... (text continues)

Der Elster-Saal-Anal... (text continues)

Seine Majestät... (text continues)

Zur Nachahmung empfohlen... (text continues)

Aus Provinz und Reich

Saalfeld, 11. Juni. Ein jähriges Mädchen Kellerei auf... (text continues)

Den vom Handel ausgeschlossenen Personen kann die... (text continues)

Bekanntmachung... (text continues)